

CSIS Sherpa Summit 2009: Pittsburgh and the Future of International Leadership through the G8/G20/G-?

Date: Sep 17, 2009 | 1:30 pm - 3:30 pm

As President Obama prepares for the Pittsburgh G20 summit that will shape both the world's response to the global economic crisis and the future of world leaders' summits, CSIS is proud to host its first annual *Sherpa Summit*. "Sherpas" are the personal representatives of world leaders at the G8/G20 summits, and lead and perform the heavy lifting for governments in shaping the global agenda. This event brings together top former U.S. and international sherpas and leading officials who have an unmatched perspective on next week's Pittsburgh G20 summit and the way forward.

Former U.S. Sherpas
(in alphabetical order by surname)

Gary Edson
Sherpa that Led G8 Response following the September 11 Terrorist Attacks

Ambassador Alan Larson
Foreign Affairs Sherpa during Clinton and Bush Administrations, Led Development Initiatives

Daniel Price
Sherpa that Launched Path-Breaking G20 Leaders' Summit to Drive Global Response to Economic Crisis

Jeffrey Shafer
Finance Sherpa for the G8 and for Regional Finance Ministers' Meetings under then-Treasury Secretary Rubin

Former International Sherpas and Current Ambassadors
(in alphabetical order by surname)

Ambassador Giovanni Castellaneta of Italy

Former G8 Sherpa for Italy (2009 G8 Host)

Ambassador Ichiro Fujisaki of Japan

Former G8 Sherpa for Japan (2010 APEC Chair)

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

SONJA BÖRGMANN
(PRAKTIKANTIN)

September 2009

www.kas.de

**Ambassador Han Duk-soo of the Republic of Korea
Former Prime Minister and Finance Minister of the Republic of Korea
(2010 G20 Chair)**

Veranstaltungsbericht zum CSIS Sherpa Summit 2009 vom 17. September 2009

Am 25. und 26. September 2009 wird in Pittsburgh das dritte G20-Gipfeltreffen seit dem Beginn der Finanzkrise stattfinden. Im letzten November trafen sich die Staats- und Regierungschefs der zwanzig größten Wirtschaftsnationen erstmalig in Washington. Zuvor wurde der G20-Rahmen nur von den Finanzministern genutzt. Im Vorfeld des Gipfels von Washington wurde vermutet, dass eine neue Weltfinanzordnung – eine Art Bretton Woods II – geschaffen würde, was sich allerdings nicht bewahrheitete. Auch der Folgegipfel in London, der Anfang April 2009 stattfand, führte zu keiner radikalen Neuordnung des Systems. Seit dem Frühjahr haben sich die Finanzmärkte wieder einigermaßen erholt und die Wirtschaftsprognosen für 2010 fallen positiv aus. In Pittsburgh wird es in dieser Woche daher weniger um die Bewältigung der Finanzkrise gehen, sondern um eine geordnete wirtschaftliche Erholung und die Prävention eines weiteren Zusammenbruchs der Finanzmärkte.

Im Vorfeld des Gipfeltreffens veranstaltete das *Center for Strategic and International Studies (CSIS)* den „Sherpa Summit 2009: Pittsburgh and the Future of International Leadership through the G8/G20/G-?“ In Anlehnung an die Bergführer des Himalayas werden die persönlichen Vertreter der Staats- und Regierungschefs als ‚Sherpas‘ bezeichnet. Ihnen obliegt die Aufgabe der Vor- und Nachbereitung der Gipfeltreffen, sowie die Ausarbeitung der Gipfelagenden und der Kommunikés. Zu dem Teilnehmerkreis der Veranstaltung gehörten ehemalige und aktuelle Sherpas aus den USA, Italien, Japan und Südkorea. Wie schon im Titel angedeutet, ging es thematisch um die Frage des Teilnehmerrahmens und die Vor- und Nachteile der G8 bzw. G20 Gipfeltreffen. Der zweite Teil der Veranstaltung beschäftigte sich dann mit der Themenagenda für Pittsburgh. In diesem Zusammenhang wurde auch die Umsetzungsproblematik der Gipfelergebnisse thematisiert.

Im Zentrum der Debatte auf dem „Sherpa Summit“ stand die Frage nach der Anzahl der Teilnehmer im G-Prozess. Dieses Thema wurde bereits

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

SONJA BÖRGMANN
(PRAKTIKANTIN)

September 2009

www.kas.de

in den 70er Jahren diskutiert. Der ehemalige amerikanische Sherpa **Gary Edson**, der u.a. an der G8-Antwort auf die Anschläge vom 11. September 2001 arbeitete, betonte, dass die Gipfeldiplomatie – sowohl auf G8, als auch auf G20-Ebene – spontan aus einer Krise entstand: “In great tragedy is great opportunity.” Im Anschluss an den Zusammenbruch von Bretton Woods und die Ölkrise zu Beginn der 70er Jahre, gestalteten die damaligen Staats- und Regierungschefs einen intimen Konsultationsrahmen auf höchster Regierungsebene und steuerten die Weltwirtschaft erfolgreich aus der Krise. Dieselbe Chance bietet sich heute den G20-Teilnehmern.

Während in den Anfangsjahren der G8-Gipfel Italien und Kanada um die Aufnahme in den elitären Kreis kämpften, so dreht sich bei der G20-Runde die Debatte um die Teilnahme von Entwicklungs- und Schwellenländern. **Daniel Price**, der als amerikanischer Sherpa die G20 Konferenz in Washington vorbereitete, merkte hierzu an, dass sich im Vorfeld des Gipfels von Washington gerade die Europäer gegen die Erweiterung des Teilnehmerkreises ausgesprochen hatten. Für die Europäer wäre ein G7/G8-Rahmen unter Hinzunahme einiger weniger Schwellenländer die optimale Lösung gewesen. Die Amerikaner setzten sich hingegen für eine breitere Repräsentation der Weltgemeinschaft ein, da von der aktuellen Weltwirtschaftskrise insbesondere Entwicklungs- und Schwellenländer betroffen sind.

Aus eigener Erfahrung bewertete **Price** die Zusammenarbeit im großen Rahmen als positiv. Gerade die Entwicklungs- und Schwellenländer halfen, die Diskussionen in eine neue Richtung zu lenken. Zudem wirkten sie bei innereuropäischen bzw. transatlantischen Meinungsverschiedenheiten stets ausgleichend. Sie sprachen auch das Risiko der Überregulierung an, zu dem Europäer und Amerikaner gerne neigen und was sich meist negativ für die ärmeren Länder auswirkt. Auch der amerikanische Botschafter **Alan Larson**, Sherpa unter Clinton und Bush, sowie der japanische Botschafter **Ichiro Fujisaki** betonten, dass der ‚G-Prozess‘ darauf basiert, dass wichtige Themen im informellen Rahmen besprochen werden – dies darf unter keinen Umständen verloren gehen. Der gemeinsame Austausch leistet einen großen Beitrag zur allgemeinen globalen Verständigung. Und in Krisenzeiten sendet ein globales Regierungstreffen auch ein Zeichen der Hoffnung an die Weltbevölkerung.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

SONJA BÖRGMANN
(PRAKTIKANTIN)

September 2009

www.kas.de

Der italienische Botschafter **Giovanni Castellaneta** sah derweil keine Konkurrenz zwischen G8 und G20 – allein die Effektivität sei ausschlaggebend. Castellaneta merkte an, dass der G8-Prozess bereits im Jahre 2001 für afrikanische Länder geöffnet wurde. Auch beim diesjährigen Gipfel in L’Aquila konnte man eigentlich von einem “G8 plus something”-Gipfel sprechen. Neben den offiziellen Teilnehmern waren mindestens dreißig weitere Nationen vertreten. Für **Gary Edson** sind die Weltwirtschaftsgipfel ein Beispiel von “form follows function” – die Ausgestaltung sollte flexibel auf die Umstände reagieren. Der Teilnehmerkreis kann also je nach Gegebenheit angepasst werden. Ein weiterer ehemaliger amerikanischer Sherpa, **Jeffrey Shafer**, sieht jedoch eine Gefahr darin, dass die europäischen Nationen sowohl im G-Prozess als auch in anderen internationalen Finanzinstitutionen überrepräsentiert sind. Verfolgt man die aufgeheizte Debatte um die Reform der Europäischen Union und die ‚EU Verfassung,‘ so kann man davon ausgehen, dass es noch ein weiter Weg ist, bis die EU mit einer Stimme in außenpolitischen Angelegenheiten sprechen wird.

Ein zweiter Punkt, der auf dem „Sherpa Summit“ besprochen wurde, ist die Themenagenda für Pittsburgh – und die ist nach Angaben der Sherpas lang. Für **Jeffrey Shafer** stehen eine koordinierte Exit-Strategie und nachhaltige wirtschaftliche Erholung im Vordergrund. Während die Zentralbanken unabhängig agieren sollten, müssen andere Finanzinstitutionen besser überwacht werden – dafür fehlen bislang noch die richtigen Kontrollmechanismen. **Gary Edson** betonte, dass die Aspekte Sicherheit und Entwicklung besser vernetzt werden müssten, um mit globalen Problemen wie ‚failed states‘ und HIV umgehen zu können. Auch **Giovanni Castellaneta** ergänzte mit Gesundheit und Klimawandel neue, auch sozial ausgerichtete, Aufgabenfelder. Die asiatischen Teilnehmer betonten im Einklang die Notwendigkeit einer intensiveren Einbindung der Entwicklungs- und Schwellenländer in den Prozess. **Daniel Price** mahnte die Teilnehmer von Pittsburgh dazu an, selber Verantwortung zu übernehmen und gegen protektionistische Maßnahmen im eigenen Land vorzugehen. Gerade in Krisenzeiten beobachtet man häufige Vorfälle von Deglobalisierung. Zudem sollte man im Gipfelprozess das Augenmerk auf die wichtigen Aspekte richten. Aktuell sind die Bonuszahlungen an Bankmanager ein großes Thema, was aber eigentlich nur von Wichtigerem ablenkt.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

SONJA BÖRGMANN
(PRAKTIKANTIN)

September 2009

www.kas.de

Das Hauptproblem der G8/G20-Gipfel ist wahrscheinlich die Umsetzungsproblematik. Sowohl bei der Podiumsdiskussion, als auch bei der sich anschließenden Fragerunde wurde deutlich, dass es noch Verbesserungsbedarf bei der Realisierung der Gipfelergebnisse in der nationalen Politik der teilnehmenden Nationen gibt. **Gary Edson** mahnte in diesem Zusammenhang an, dass die Verhandlungen handlungsorientierter verlaufen und die Teilnehmer ihre Versprechen auch einhalten müssten – sonst diskutiere man im nächsten Jahr wieder über dieselben Themen. Hierbei ist es wichtig zu betonen, dass die Teilnehmer am G20-Prozess keine globalen Gesetzgeber sind. Sie können zwar Lösungsalternativen diskutieren und versuchen eine gemeinsame Politikrichtung zu finden – die Umsetzung findet allerdings in einem ganz anderen Rahmen statt. Dies ist nicht zuletzt das Erbe der G8-Gipfel. Im Hinblick auf zukünftige Treffen sollte zudem bedacht werden, dass nach der Bewältigung der Finanzkrise das Gefühl der Dringlichkeit verloren gehen könnte, das die Akteure ursprünglich zur Kooperation bewogen hatte. Schon in Pittsburgh sollte daher ein deutlicher Wille der Zusammenarbeit demonstriert werden.

Als Ergebnis der Debatte auf dem „Sherpa Summit“ hielten die Teilnehmer fest, dass der G20-Teilnehmerkreis definitiv der richtige Handlungsrahmen für den Zeitraum November 2008 bis September 2009 war. Ebenso hatte sich die kleinere Runde als optimalen Lösungsrahmen für die Finanz- und Energiekrise in den 70er Jahren bewiesen. Auf die Frage nach dem Fortbestand der G20- Gipfeldiplomatie wollen sich die Konferenzteilnehmer jedoch nicht festlegen. Vielleicht setzt sich das G20-Format durch, vielleicht wird die Teilnehmerzahl zu- oder abnehmen – die Ergebnisse werden sich in den nächsten Jahren zeigen. Der südkoreanische Botschafter in Washington, **Han Duk-soo**, kündigte bereits an, dass Südkorea bereit wäre, die Gastgeberrolle für einen G20-Gipfel im Jahre 2010 zu übernehmen. Auch Botschafter **Alan Larson** sieht Bedarf an einem weiteren Folgegipfel. Insbesondere das immense amerikanische Haushaltsdefizit hat das internationale Wirtschaftssystem aus der Balance gebracht. Die Diskussion bei zukünftigen Gipfeltreffen muss sich auf die Frage nach der Sicherstellung von Wirtschaftswachstum konzentrieren – denn nur durch Wachstum kann eine ‚financial crisis 2.0‘ vermieden werden, so **Larson**. Die Rahmenbedingungen für die Umsetzung des Wachstums müssen derweil noch geklärt werden. Es

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

SONJA BÖRGMANN
(PRAKTIKANTIN)

September 2009

www.kas.de

gibt verschiedene, meist ähnliche Vorschläge, wie z.B. die ‚Global Charter for Sustainable Growth‘ aus Deutschland.

Sonja Börgmann
KAS Washington